Am Rande

Der Caramba-Kanzler

Deutschland ist wunderbar. Das Haushaltsdefizit so klein, dass es noch auf die Zahl hinter dem Komma ankommt, Arbeitslose werden aufs Geschönteste vermittelt, Extremisten ordentlich vom Staat geführt. Kurz: Deutschland ist so langweilig, dass einem Kanzler, für den „Macht“ noch von „Machen“ kommt, nichts anderes übrig bleibt, als die ruhige Hand in die Hosentasche zu stecken. Oder dahin zu fliegen, wo ein Problem noch eine Krise, eine Krise eine Katastrophe und eine Katastrophe ein Weltuntergang ist. Also ist Gerhard Schröder nach Lateinamerika gejettet, um mal richtig gefordert zu werden. Als Erstes hat er den Mexikanern mit ihrer als unheilbar geltenden Elfmeterschwäche (WM-Viertelfinale 1986 gegen Deutschland) gezeigt, wie man die Pille versenkt. Dann hat er die Brasilianer von ihrem notorischen Komplex geheilt, sie seien womöglich keine Supermacht, indem er ihnen den gemeinsamen Einzug in den Weltsicherheitsrat schmackhaft machte. Schließlich konnte er noch dem argentinischen Präsidenten wichtige Tipps geben, wie sich ein landesweiter Notstand mit dem Mittel der Statistik beheben lässt, solange keiner nachrechnet. Gut gemacht, Kanzler! Endlich erscheint damit auch seine Politik der ruhigen Hand zu Hause im richtigen Licht: Der Kanzler tut nicht etwa nichts – er wartet nur, bis es endlich schlimm genug ist.

PETER FRISCHMUTH / ARGUS

Traditionelle Backstube

VERBRAUCHERSCHUTZ

Brot und Schaben

In vielen deutschen Kleinbäckereien lässt die Hygiene zu wünschen übrig: Ihre Backwaren fallen häufig unter den „Ekel-Paragrafen“ im Lebensmittelrecht und sind an sich nicht zum Verzehr geeignet. Vor allem Schimmel wuchert in vielen Backstuben; die baumwollbespannten Ablagen für Teiglinge sind mit schwarzen Flecken übersät. Bei einer Untersuchung der Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gaststätten war die Keimbelastung solcher Stoffe nach 41 Tagen Gebrauch fast 1000-mal höher als die eines ungewaschenen Kopfsalates. Auch Brotgärkörbe aus Peddigrohr seien „oft bewohnt“, weiß Helmut Streit vom Bundesverband der Lebensmittelchemiker im Öffentlichen Dienst. So kamen bei Kontrollen im Regierungsbezirk Stuttgart und im Raum Düsseldorf Käfer oder Schaben zum Vorschein. „Etwa jede zehnte deutsche Kleinbäckerei hält die Hygienestandards nicht ein“, schätzt Hans-Henning Viedt vom Bundesverband der Lebensmittelkontrolleure. Brot und Brötchen kämen zwar später „steril aus dem Ofen“, so das Niedersächsische Landesamt für Verbraucherschutz. Doch beim Abkühlen, Schneiden und Verpacken könne es zu einer „massiven Rekontamination insbesondere mit Schimmelpilzsporen“ kommen.

STEUERN

Vorteil Fiskus

Nach einem Urteil des Bundesfinanzhofs sehen viele Betreiber von Racketsportanlagen (Tennis, Squash, Badminton) ihre Existenz bedroht. Bislang waren die Umsätze der Sportanlagen zu 80 Prozent von der Steuer befreit – diesen Bonus kassierte das Gericht. Vorteil Fiskus: Künftig sind die Umsätze voll zu versteuern. Für eine Tennisstunde zu 15 Euro etwa sind künftig statt 45 Cent über 2 Euro an die Staatskasse zu entrichten. Da sie diese Kosten nicht auf ihre ohnehin tennismüde Kundschaft abwälzen könne, verlangt die Branche eine mehrjährige Übergangsfrist. Dagegen sperrt sich das Bundesfinanzministerium. Begründung: Bereits 1999 habe der Bundesfinanzhof zu erkennen gegeben, dass er seine Rechtsprechung ändern werde.

Nachgefragt

BSE in aller Munde?

„Auf Grund von mangelhaft durchgeführten BSE-Tests besteht die Gefahr, dass BSE-verseuchtes Rindfleisch in den Handel gekommen ist. Wie groß ist Ihre Angst, sich durch verseuchtes Rindfleisch mit der Creutzfeld-Jakob-Krankheit zu infizieren?“

JAN KORNSTAEDT/BILDERBERG

	gesamt
sehr groß	8
groß	12
nicht sehr groß	36
habe keine Angst	42

DER SPIEGEL

NFO-Infratest-Umfrage für den SPIEGEL vom 12. bis 14. Februar; rund 1000 Befragte; Angaben in Prozent; an 100 fehlende Prozent: „weiß nicht“/keine Angabe